

Peking, die Hauptstadt von China

Die historische und politische Bedeutung der Stadt im Zusammenhang mit den Reformen der Neuzeit.

Copyright von Emil C. Heller.

Erste in der gegenwärtigen Epoche des Ringens um Erhaltung von Macht und Weltstellung und Lösung von Fragen, die der nahe Orient an die Spitze europäischer Politik stellt, ist ein Blick auf die Entwicklung jenes Teiles im fernen Osten von nicht abzuleugnender Wichtigkeit, wo außer allem Zweifel, nach der Lösung europäischer Machtfragen, große Umwälzungen stattfinden werden. Es ist dies die Hauptstadt des chinesischen Reiches, Peking, eigentlich Peking, gemäß nordchinesischer Aussprache.

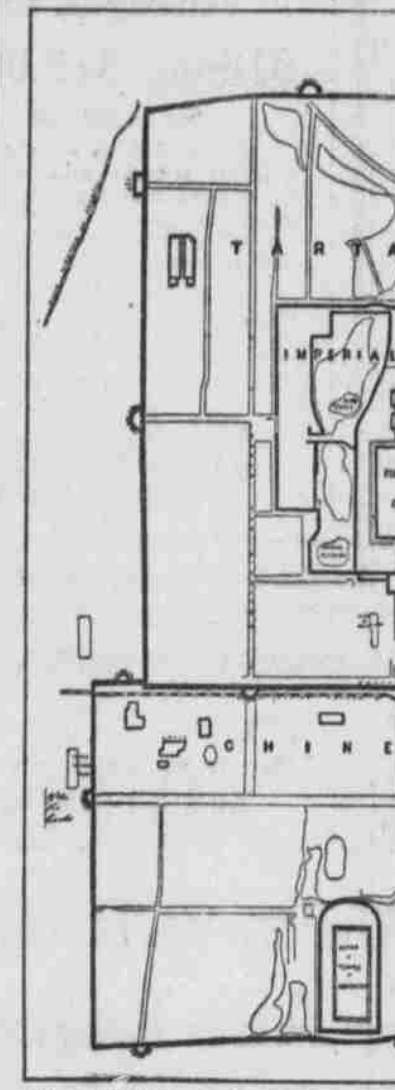
In ihrem tausendjährigen Bestand, in ihren Veränderungen, Verschiebungen und in dem Aufbau der großen chinesischen Metropole mit ihren Kaiserpalästen, wie Marco Polo dies in seinen Reisebeschreibungen im dreizehnten Jahrhundert so wunderbar hervorgehoben, wie auch in den Veränderungen, die sich gerade in Peking bei dem Einzug und der Wiedereinführung von chinesischen Dynastien zeigten, hat wohl kaum je in einem Reiche eine solche Reihe von Umwälzungen stattgefunden, als in China seit dem sogenannten Opiumkrieg 1840-42.

China war bis zum Ausbruch dieses Krieges ein verschlossenes Reich, fast terra incognita. Die Chinesen erhielten sich von den Produkten ihres Landes, Bloß in Canton und Macao hatten Fremde eine kaum nennenswerte Möglichkeit den Austausch von Produkten mit China zu unterhalten und Beziehungen zwischen der Außenwelt und dem Reich der Mitte zu pflegen. Allerdings zeigt die Geschichte, daß nicht allein in den genannten beiden Städten der Südweste des Reiches Beziehungen mit dem Ausland herrschten, die Außen waren es, welche schon seit langer Zeit mit Peking in Verbindung standen und Handelsbeziehungen mit China anzuknüpfen suchten. Dies ist ja schließlich auf Grund der nachbarlichen Beziehungen mit Sibirien. Auch findet man in der Geschichte, daß nicht allein die Jesuiten ihre Beziehungen zum Throne Chinas schon hundert Jahre vorher in Peking hatten; selbst wenn man aus dem Austausch von Kunstgegenständen sich ein Bild, beispielsweise der Beziehungen Frankreichs zu China machen will, so findet man, daß gerade in einem Kunstzweig, dem Glöckner, welches zur Zeit der französischen Renaissance in Peking in seiner Blüte stand, auf allen Seiten chinesischer Glöckner-Kunstwerke die Einwirkung von künstlerischen Darstellungen französischer Motive mit den chinesischen Eigenarten landschaftlicher Darstellungen verschmilzt ist. Wenden sich diese und andere Ergebnisse chinesischer Kunst, besonders Porzellan, die man heute als „Porzellan Kunst“ bezeichnet, schon deshalb hochgeschätzte Kunstwerke, weil in den Revolutionen und Kriegszuständen, die über China seit Tausenden von Jahren hingezogen sind, heute die Methode der Herstellung nicht auf annähernd ähnliche Höhe gebracht wird.

Es würde jedoch zu weit führen, in die Details einzugehen, die auf die Kunstentwicklung hinweisen, die gerade in Peking, schon seit geschichtlichen Zeiten ihren Boden fand. Tatsache aber ist, daß zum Momente des Opiumkrieges bis zum heutigen Tage, also in weniger als achtzig Jahren Umwälzungen einander folgten, die in ihrer Hauptlinie sich in Peking zum Ausdruck kamen. Es ist daher kein Wunder, daß unter diesem Einfluß endlich auch Peking aus der lethargie aufzuwachen begann, welche insbesondere in der späteren Regierungzeit der Manchu's auftrat, vom Jahre 1844 bis 1912, d. i. nach dem Zusammenbruch der über dreihundert Jahre herrschenden Ming-Dynastie, die Peking der Herrschaft von Peking an sich riefen. Es kam im Zusammenhang hiermit dazu hingewiesen werden, daß man erst vor circa zehn Jahren damit begann, die schönsten, meistmaligen Auen durch das Herz Peking's, so fahrbaren Straßen umzugestalten. Man sah endlich ein, daß es mit den hohen Mauern nicht länger ging, auf denen man selbst in fortgeschrittenen zentralen Straßen ohne Heben, die man überall auch heute noch in Nordchina als Fußweg benutzt, hinfuhr in den Morgen verkehr. Peking hat sich seitdem wesentlich verbessert, denn in der Hauptrolle der Stadt findet man heute zum Teil macadamisierte Straßen, auf welchen sich nicht nur Karren und Jim-Rikschas, auch Equipagen und Automobile mehr und mehr als Verkehrsmittel zeigen. Aber auch bis zum heutigen Tage gibt es in Peking noch eine „Geltzische“, nach eine Wiederkehr.

Peking liegt in der sogenannten nordchinesischen Ebene, nahe den Süd- und Ostabhängen der „Weißen Berge“, die Nordchina von der Mongolei trennen, über welche Höhengänge, durch Täler und über Berge sich die berühmte „Chinesische Mauer“ in ihrer tausendjährigen langen Entwicklung ausspannt. Die im Hintergrunde der mongolischen Steppe sich ausbreitende Weiße Gobi bringt im größeren Teile des Jahres auch für Peking große Trockenheit, wie auch ferner im Herbst und Winter über Peking währende Sandstürme mit sich; aber in fastiger Hinsicht hätte man das Klima Peking's dem von New York oder Chicago gleichstellen. Liegt doch auch Peking unmittelbar nahe dem Golf von Peking und hat fast tropische Hitze im Sommer, wie föhliche Kälte im Winter. Peking ist von einem hohen, vollständig

geformten, Parkgebäude, festungsähnlichen Steinwall umschlossen. Diese Mauer umfaßt in Wirklichkeit zwei große Rechtecke: das nördliche, fast gebauet, meilenumfassende Mauerwerk der Tartarenstadt, mit ihren Nebenstädten, und das südliche, weniger hohe und mehr zerfallene Mauerwerk, die Chinesenstadt. Im Grunde genommen ist die Ausdehnung dieser beiden großen Rechtecke ungefähr die gleiche, nur zeigt sich, daß die ältere Tartarenstadt hübscher ausgebaut, schöner und ruhiger dasteht. Dagegen enthält die äußere oder Chinesenstadt eine Anzahl hervorragender Kunstwerke, wie den Himmelstempel und den Tempel des Ackerbaues. Ferner findet auch jetzt hier das höchste



GRUNDRISSE DER TARTAREN- UND CHINESEN-STADT.

Leben und Treiben der Geschäftswelt und der Vasale, sowie die Vergnügungspaläste und das Demi-monde-Biertel. Wie unter anderem die Beziehungen des früheren Ministers der Vereinigten Staaten Dr. W. B. Woodhull besagen, beträgt Peking eine Bevölkerung, die auf 700,000 bis eine Million geschätzt wird. Ein wichtiger Punkt ist zum ersten Male in der Geschichte Chinas zum ersten Mal in der Weltgeschichte.

Wenn man das Gesamtbild Peking's auf einem Plane vor sich sieht, so bildet gewissermaßen die Chinesenstadt den Grundbau für die mit ihrer schmälteren Seite herausragende Tartarenstadt. Wenn man auf der nördlichen Mauer der Tartarenstadt steht und einen Blick über die Tartarenstadt bis hinunter zur weit entfernten Südmauer der Chinesenstadt wirft, und das Auge gegen die westliche und nördliche Bergkette herausgeschleift hat, so hat man nicht nur das Bild einer großen Stadt vor sich, sondern weit mehr noch das Bild eines riesigen Parks. Die meisten Bauten Peking's liegen inmitten von Gärten. In fast jeder dieser Gärten steht ein alter, großer Baum. Außerdem befindet sich im Herzen der Stadt der sogenannte „Kohlenhügel“ mit seiner hübschen Parkanlage. Ferner die Parkanlagen, die sich innerhalb der sogenannten „Verbotenen Stadt“ und in der sogenannten „Kaiser-Stadt“ zeigen - Stadtpaläste, welche im Herzen der Tartarenstadt, aber in der Chinesenstadt liegen, haben, und zwar jede mit ihrem eigenen Festungsgraben. All dies bringt es mit sich, daß man, mit Ausnahme der in den letzten Jahren aufgeführten europäischen Geschäfte, die zum Teil administrativen Zwecken dienen, nur die niedrigen chinesischen Wohnstätten sieht. Sowohl die Chinesenstadt als auch die Tartarenstadt besitzen an den verschiedenen Seiten ihrer Mauer Durchgangstore, welche nachts über meist geschlossen sind.

Diese Tore besitzen Türme, welche wie forstähnliche Bastionen aussehen. Die meisten derselben sind gerade nicht im besten Zustande und zeigen, daß sie hundert Jahre langen Stürmen und häufigen Belagerungen getrotzt haben. Für den Fremden, der Peking besucht, enthalten diese Tore die Mauer, wie auch die Dächer orientaltlich ausgebaute Paläste, ebenso die Tempel, Pagoden und vielen anderen Sehenswürdigkeiten, großes Interesse und Anziehungskraft, denen kaum Rechnung auf irgend einem anderen Punkte der Welt an die Seite zu stellen ist. Kein Wunder daher, daß in den letzten zehn Jahren, seit der Bau von Tausenden Meilen von Schienensträngen in China zu Stande kam, die Möglichkeit der Eisenbahnen von Peking nach Europa über Sibirien mit jährlich größerem Komfort sich entwickelte. Peking ein Markt für Güterverkehr von Amerika und Europa wurde. Früher hat sich dem Verkehr ein schmälgiges, europäischer Verkehrsdienst; aber nach dem



Präsident LI YUAN HUNG.



STRASSENLEBEN IN PEKING.



PALAST DES PRÄS. LI YUAN HUNG.

letzten Dynastie die Manchu's selbst aufgeführt, sich vor dem Staatsoberhaupt mit Kotau zu beugen, welche Formalität damit auch für Chinesen aus der Mode gekommen ist. Soweit die in Peking bestehenden Ämter und Behörden der Zentralregierung in Betracht kommen, sind die altmodischen Einrichtungen, die bis 1900 und selbst darüber hinaus, bis zum Zusammenbruche der Dynastie in 1912 bestanden, einem neuen Geiste gewichen. Dem Mutter europäischer und amerikanischer Zentralbehörden gleich, findet man auch jetzt in Peking Ministerien für auswärtige Angelegenheiten, für Finanz, Erziehung, für Handel und Ackerbau, wie auch die Ministerien der Marine und des Krieges. Zudem findet man bei neu errichteten Ämtern, wie den Ober-Gerichtshof, die Hof- und Telegraphen-Administrationen, ferner die Seereschule, das Salzmonopol und so viele andere öffentliche Ämter, in welchen sich der Geist allmählichen Fortschritts zeigt.

Nach dem Verfall der Abdankung der Manchu-Dynastie in 1912 und dem Zusammenbruche, welche die republikanisch-chinesische Regierung den Manchu's gemacht hat, thront auch heute noch, ohne jede Macht, der kleine, kaum 12jährige Kaiser Sun-Yung in dem im verbleibenden nördlichen Viertel der Verbotenen Stadt. Das Oberhaupt der republikanisch-chinesischen Regierung, Präsident Li-Yuan-Hung, hat seine administrativen wie auch Wohnquartiere in dem Verbotenen Stadt nahegelegenen, an reizenden Szenarien reichem Winterpalast der letzten Dynastie. Hier hat auch, entlang den Chinesen-Scenarien, die dem Winterpalast ihren Hauptort darbieten, der verlorne erste Präsident der Republik, Yuan-Shei-Kai, das Szepter durch die großen politischen Stürme geführt, welche die Revolution von 1911/12 nach sich zog.

In der Folge des Vertrages von Kanton vom 29. August 1842, welcher der Gründung von fünf Vertragshäfen: Canton, Amoy, Foochow, Ningpo und Shanghai mit sich brachte, kündigte die chinesische Regierung im Laufe der Jahre die Eröffnung von weiteren Vertragshäfen, sobald mit 1900 über hundert Vertragshäfen Chinas zur Eröffnung kamen. Aber auch bis heute hat die chinesische Regierung nicht das Zugeständnis gegeben, Peking als offenen Vertragshafen zu erklären, wenn sie auch gegen die jährlich härter werdende europäische und amerikanische Kolonie in Peking keinen Anstand nimmt. Die Eröffnung Peking's ist also eine Frage der Zeit. Der große Zusatz von Fremden wurde zum Teile durch die Fremden-Expeditionen herbeigeführt. Aufsehen von der Erhebung der Vereinigten Engländer, Franzosen und Amerikaner, die im Jahre 1860 als vereinigte Strafexpedition auftraten, und welche den wunderbaren Sommerpalast Yuan-Wing-Yuan in Ruinen legte, ist es die gemeinsame Expedition der fremden Mächte und ihrer Streitkräfte zum Einbruch der fremden Gesandten während des Boxeraufstandes von 1900, die fremden Kaufleute die Tore Peking's öffneten. Diese Expedition, an welcher sich Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Amerika, Japan, Russland, Oesterreich-Ungarn etc. beteiligten, stand unter der Oberleitung des Grafen Waldersee. Die Unterdrückung des Boxeraufstandes

brachte auch die Gründung des neuen „Gesandtschafts-Viertels“ von Peking mit sich. Dieses breitet sich an der Südmauer der Tartarenstadt östlich vom Chinesen-Tore bis zum So-las-Mens-Tore aus. In diesem Viertel liegen Gesandtschaften von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, dann Großbritannien, Frankreich, Japan und Belgien, Holland, Italien, Japan und Spanien, Portugal und Dänemark befinden sich außerhalb des Gesandtschafts-Viertels. Die meisten der fremden Botschaften haben polypartige Gebäude mit hübschen Parkanlagen, um die sich nach chinesischen Maßstab eine große hohe Mauer zieht, jedoch die dem Hofen unmittelbar ist, ein Anblick auf die Anlagen zu werden. Allerdings bietet sich bei einer Promenade auf der hohen Südmauer der Tartarenstadt die Möglichkeit, einen Blick auf die barockartigen, ausgehöhlten Gesandtschaftsanlagen zu werfen. In dem erhellten Gesandtschafts-Viertel ist es Chinesen, mit Ausnahme des Gesandtes der fremden Gesandtschaften und Bewohner des Gesandtschafts-Viertels, unterlag zu verbleiben. In dem schmucken, rechtlich geordneten Gesandtschafts-Viertel befinden sich gleichfalls die Paläste der fremden Botschaften, darunter der Deutsch-Französische Botschaft, wie auch die Baracken der einzelnen Gesandtschafts-Schuppen, die hier seit 1900 stationiert sind. Ferner ist im Zentrum das Hotel des Gesandtschafts-Viertels, welches als „Hotel des Wagens“ bezeichnet wird. In dem südwestlichen Teil des Gesandtschafts-Viertels breiten sich die Gebäude der amerikanischen Gesandtschaft aus, in welchen sich sowohl der Palast des Ministers, wie auch separate Gebäude für den ersten Sekretär und den chinesischen Sekretär befinden. Ein Okean nahe dem Eingange zur britischen Gesandtschaft erinnert an die Zeit vom 20. Juni bis 14. August 1900, als die fremden Gesandtschaften von den „Boxern“ belagert wurden, nachher von den vereinigten fremden Streitkräften, die über Tientsin nach Peking rückten, befreit zu werden; diese Peking öffnete China die Augen, so daß in der Zukunft das Auftreten ähnlicher Ereignisse gegen die Fremden wohl ausbleiben wird, hat doch in den letzten Revolutionen von 1911-12 der Chinese alle Europäer und deren Eigentum vor Schaden und Gefahr ganz wunderbar geschützt. Das an jene Zeit erinnernde marmorne Monument, der „Kettler-Palast“, welches den Tod des deutschen Gesandten, Baron Kettler, beweist, trägt die Inschrift:

Dieses Monument ist auf Verleib des Kaisers von China errichtet worden, für den an dieser Stelle durch mangelnde Weisheit am 20. Juni 1900 getöteten deutschen Konsul Kettler. Zum einzigen Gedächtnis an seinen Namen, zum Gedächtnis der Menschheit, die den Mord an dieser Stelle, zur Warnung für alle!

Dieser enorme, den ganzen freien Straßenraum überspannende Palast, ein besserer Erinnerungsmoment, befindet sich im Herzen der So-las-men Straße an der Stelle, wo während des Boxeraufstandes der Gesandte dem meuchlerischen Attentate eines Boxersoldaten zum Opfer fiel. Im Gesandtschafts-Viertel sind, wie auch in dem sich daran anschließenden offenen Glacégebiete, die fremden Konsulate; darunter das deutsche Jagarett, dann das Estland, das „Souris de Charité de St. Vincent“ und das „Hospital der Amerikaner“ und das „Hospital der Amerikaner“ und das „Hospital der Amerikaner“.

nannten Legationsstraße, welche das Gesandtschafts-Viertel von Osten nach Westen durchkreuzt, die Kirche St. Michael, die besser als Legations-Kirche bekannt ist. Die englische Gesandtschaft hat ihre eigene Kapelle. In der österrösch-ungarischen Gesandtschaft befindet sich das Mausoleum für den Fregattenkapitän Themann, der während der Verteidigung des Legationsviertels gegen die Boxer das Oberkommando führte und der Pflicht zum Opfer fiel. Nachdem bereits von der Legationsstraße gesprochen wurde, muß auch darauf hingewiesen werden, daß sich eine Anzahl von Missionen in den verschiedenen Teilen der Tartarenstadt befindet. Die historisch bedeutungsvolle Nordkathedrale, Wei-Tang genannt, ist in dem westlichen Teile der Tartarenstadt, nahe dem Westtore dieses Viertels. Dabei mag auch darauf hingewiesen werden, daß schon im 16. Jahrhundert Jesuiten nach Peking kamen und deren Einfluß am Hofe Chinas seit 200 Jahren sehr bedeutend gewesen ist.

Wie schon hervorgehoben, sind mit dem Beginn der Republik eine Anzahl von Sehenswürdigkeiten und Promenaden dem öffentlichen Verkehr zugänglich gemacht worden. Darunter in erster Hinsicht die größere, und zwar südliche Ausdehnung der Verbotenen Stadt, mit ihrem enorm imponierenden Südbühnen-Tempel, dem Tien-an-men, dem „Tore des himmlischen Friedens“, und dem zur Ost- und Westseite der Verbotenen Stadt befindlichen „Hügel und westlichen „Alimentore“. Innerhalb dieser Ausdehnung, die im Norden durch eine Mauer hinter dem ehemaligen Kronpalast „Tai Ho Tien“ endet, liegen die imposanten Gebäude der Verbotenen Stadt, mit ihren Marmorparkanlagen. Die große Parkanlage der Verbotenen Stadt, an ihrer Südmündung, ist gleichfalls der Öffentlichkeit freigegeben worden. Die romantisch-schöne Nordpromenade des früheren Winterpalastes, von der großen Marmorbühnen ausgehend, welche heute den Mittelteil von dem großen Nordteil trennt, ist auf Grund des Beschlusses der republikanischen Behörden dem Volke des Bürgerspartei tagtäglich frei offen. Welche reizende Aussicht bietet sich hier! Die im dem Hügel der Insel dieses Teiches stehende, hoch emporragende weiße Khama Pagode, mit den in der Gede dieses Viertels gelegenen Palastruinen und Monumenten aus der Zeit des berühmten Manchu-Kaisers Chien Lung (1738-1796), bieten eine in ihrer Art einmalige Sehenswürdigkeit; sie ist es, die nicht den herrlichen Promenaden durch die Gasse und Kunstbauten der Himmelstempel-Anlage, wie auch der sonstigen Sehenswürdigkeiten Peking's, so dem Oberbühnen-Tempel und dem Konfuzius, der Halle der Klaffler und dem Spatempel, dem Zentraltempel viel Neues und Schönes darbieten.

Jedenfalls muß aber in einer Beschreibung Peking's auch darauf hingewiesen werden, daß sich in der Umgebung der Stadt gar viele Sehenswürdigkeiten befinden, von denen einzelne nach hier hervorgehoben sind. Eine kaum dreißigjährige Eisenbahnanlage von dem Nordwesttore der Tartarenstadt bringt einen heute auf die Höhe des berühmten Nantau-Passes, wo die Lore der Mongolei. Hier erhebt sich über das bloß 160 Fuß über dem Meeresspiegel liegende Plateau von Peking ein 2000 Fuß hoher Berggipfel als

Karawanenstraße. Ueber diesen Paß führt die 1250 Meilen lange „Große Mauer des himmlischen Reiches“, welche von den Kaisern der Chin-Dynastie etwa um 280 v. Chr. als ein Bollwerk gegen die nördlichen mongolischen Horden errichtet wurde. Ganz in der Nähe vor diesem Paße befinden sich die sogenannten „Dreizehn Kaufmann“ der Ming-Dynastie in einem enorm weiten und von Bergen umschlossenen Tale. Durch die Mitte des Tales fließt die berühmte „Avenue der Männer und Tiere aus Stein“, die einen interessanten Zufahrtsweg zu dieser Stadtstätte darbietet. In einem anderen Teile der westlichen Berge sieht man die panoramisch-schöne Anlage des „Wan Shao Shan“. Dies ist der Berg, an den die früheren kaiserlichen Sommerpalast-Anlagen sich anschließen. Auf der Hügelanlage befinden sich die romantischen Paläste mit dem davorliegenden großen Teiche, dem „Wan Shao Shan“, dessen Wasser aus der unweit entspringenden „Jade Edelstein Quelle“ zufließt. Der alte, sogenannte „Yuan Ming Yuan“ Sommerpalast, der im Jahre 1860 zerstört wurde, liegt unmittelbar östlich hinter diesem Sommerpalast. Weiter daran schließt sich jene Parkanlage, die von dem sogenannten „Bogerspringen Yuan“ benannt wurde, der in die Verbankung nach Tientsin geschickt wurde. Dieser Park enthält heute die prächtigen Gebäude und Wohnungen der vielen amerikanischen Lehrer und Lehrerinnen, die das Vorbereitung-College „Fung-Shao-Yuan“ in sich faßt. Dieses Erziehungsinstitut, in welchem 600 junge Chinesen alljährlich aus allen Teilen des Reiches für die Entsendung zur College-Ausbildung in den Vereinigten Staaten unterrichtet werden, wird aus den Mitteln unterhalten, die die Vereinigten Staaten an China zurückerhalten, und zwar aus dem Ueberschusse der aufgeführten Rollen für die Beteiligung und Verteilung der Boxer-Promenaden.

Wenn wir in der Ausdehnung von Promenaden, die sich in unendlicher Fülle in jenem Teile der Westberge zeigen, ganz nach Süden zu der warmen Brücke „Lau-Sau-Chuan“ kommen, so sehen wir hier die wunderbare, sich über Regen aufweisende, sogenannte Marco Polo Brücke, die, ähnlich dem Nantau-Paße, ihre große Geschichte hat. So wohl über diese Brücke, als auch durch den Paß, wurden die Produkte Chinas nach der Mongolei und Sibirien, sie selbst in das Herz Russlands seit hundert Jahren transportiert und ausgetauscht. Gerade über die Marco Polo Brücke soll sich der Handelsverkehr des sogenannten Karawanen- oder „Russischen“ Tees vom Süden nach dem Norden seit Jahrhunderten

Der Helm der Parisierin.

Im Pariser „Figaro“ heißt man: Einer unserer Freunde sah kürzlich auf der Straße einen hübschen Mann auf dem Kopfe einer spezialisierten Dame. Dieser Helm ist offenbar nicht der einzige seiner Art, denn wir hatten gestern in der Rue Lafayette das Glück, noch ein zweites Exemplar dieser allerschönsten Kopfbedeckung zu sehen. Und das war ein sicher ein anderer Helm, denn der, den unser Freund zu sehen bekam, hatte an der Seite eine Nase und ganz oben einen kleinen Kamm, während „unser“ Helm fast ganz den mittlereichen Vorherrscher entsprach und mit kleinerer Mobilisierbarkeit versehen war; nur daß das Stürmband am Helmgitter durch eine Schnur in den Händen des Kriegstheaters ruhte war.

Wir müssen ungalant genug sein, zu erklären, daß es nicht sehr erwünscht wäre, wenn diese Kopfbedeckung Anklang fände und noch öfter ausläuft. Abgesehen davon, daß sie für Damen nicht hübsch ausfällt, betrachten wir diese Mode als etwas primitiv und unästhetisch. Der Helm unserer Soldaten ist doch wirklich kein Modestück. Es ist für die Geschichte geschaffen und nicht für die Wirtin. Die Parisierinnen haben so oft über die Berlinerinnen gestolzt, daß sie verheißt haben würden, wenn sie es jetzt ebenfalls machen wie diese; es ist ja wohl bekannt, daß die Frauen von Berlin die Kopfbedeckungen der Totenopfer tragen. ...

Wer dem guten „Figaro“ das wohl aufgebunden haben mag?

— Anlässlich des Reformationsjubiläums der evangelischen Kirche im nächsten Jahr wird, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, von dortigen evangelischen Kreisen die Stiftung einer theologischen Fakultät an der Universität Frankfurt geplant. Die Mittel sollen durch eine Sammlung aufgebracht werden.